Schwarze Tage für die „Weiße Frau“

Seit 2008 geistert eine Sagenfigur durch Schönbergs Politik. Bald soll sie im Museum Ruhe finden. Der Museumsleiter ist vom Beschluss überrascht, der Initiator der Kunst- und Tourismusaktion nicht einverstanden.

Von Jürgen Lenz

Schönberg – Seit drei Jahren spukt die „Weiße Frau“ durch Schönbergs Kommunalpolitik. Nun soll die Holzskulptur als Attraktion der Sagen- und Märchenstraße Mecklenburg-Vorpommerns auf dem Denkmalhof „Bechelsdorfer Schulzenhaus“ zur vorerst letzten Ruhe finden. „Im Frühjahr wird sie dort aufgestellt. Im Moment geht das wegen des Wetters nicht“, sagt der amtierende Bürgermeister Lutz Götze (parteilos, Fraktion Die Linke). Auf den Standort haben sich Stadtvertreter nach Beratungen geeinigt, die sie bereits 2008 begannen.

Schönbergs Museumschef Olaf Both reagierte gestern überrascht, als er durch die OZ vom Beschluss des Hauptausschusses erfuhr. Boths erste Reaktion: Er will sich der Entscheidung fügen. „Wenn der Hauptausschuss es so beschließt, dann wird es so gemacht“, sagte der Leiter des Museums.

Nicht einverstanden ist Klaus-Peter Räsenhöft, der im Dezember 2008 eine Skulptur der „Weißen Frau“ als Schönbergs Beitrag zur Sagen- und Märchenstraße vorschlug. Der Vorsitzende des Heimatbundes für das Fürstentum Ratzeburg und des Vereins „Volkskundemuseum in Schönberg“ versprach damals, ein Drittel des mit 1500 Euro dotierten Kulturpreises des Landkreises Nordwestmecklenburg zu spenden, um das Projekt anzuschieben. Seine Meinung zum Beschluss, die „Weiße Frau“ auf dem Denkmalhof am Stadtrand aufzustellen: „Der Standort ist nicht dem Zweck angemessen.“ Räsenhöft fragt: „Wer sieht die Figur dort, wenn er auf der Sagen- und Märchenstraße durch Schönberg fährt?“ Nach seinem Dafürhalten gehöre die „Weiße Frau“ ins Zentrum der Stadt. Idealer Standort: neben dem Brunnen am Markt.

2009 entschieden sich Kommunalpolitiker in Schönberg für einen Ideenwettbewerb. Künstler sollten Vorschläge für die Skulptur machen. Was die Stadtvertreter nicht wussten: Zu diesem Zeitpunkt war die „Weiße Frau“ bereits in Schönberg – allerdings für die meisten Menschen nicht sichtbar. Der Kettensägenkünstler Jan Krause hatte ihr bei einem Holzskulpturenwettbewerb Gestalt und Form gegeben und dafür 700 Euro bekommen. In Schönberg verschwand die Figur umgehend in einem Depot. Das Wissen darum ging 2009 verloren, als gewählte Bürgermeister und Stadtvertreter auf der politischen Bühne auftauchten und nach heftigem Streit wieder verschwanden. Am 27. Januar 2010 verriet der stellvertretende Bürgermeister Lutz Götze schließlich: „Ich habe die ‚Weiße Frau‘ noch nicht gesehen, aber es gibt hier Leute, die wissen, dass sie existiert.“

Seit Februar 2010 steht die Holzfigur im Foyer der Palmberghalle. Während Stadtvertreter und Ausschussmitglieder in diversen Sitzungen über den endgültigen Standort berieten, bekam die Holzfigur einen tiefen Riss. Im März 2011 beschloss der Hauptausschuss: Die „Weiße Frau“ wird an der Kirche aufgestellt. Doch nun sagt der Bürgermeister nach dem geänderten Beschluss: „Sie passt dort nicht hin.“ Es wäre pietätlos, weil sich an der Kirche auch Grabstätten befänden – und so rustikal, wie die „Weiße Frau“ sei, passe sie besser auf den Denkmalhof.

Und was meint die „Weiße Frau“ zu all dem? Sie hält ihre Hände so als wäre sie ein Häschen, lächelt milde und schweigt.

Märchenhafte Route

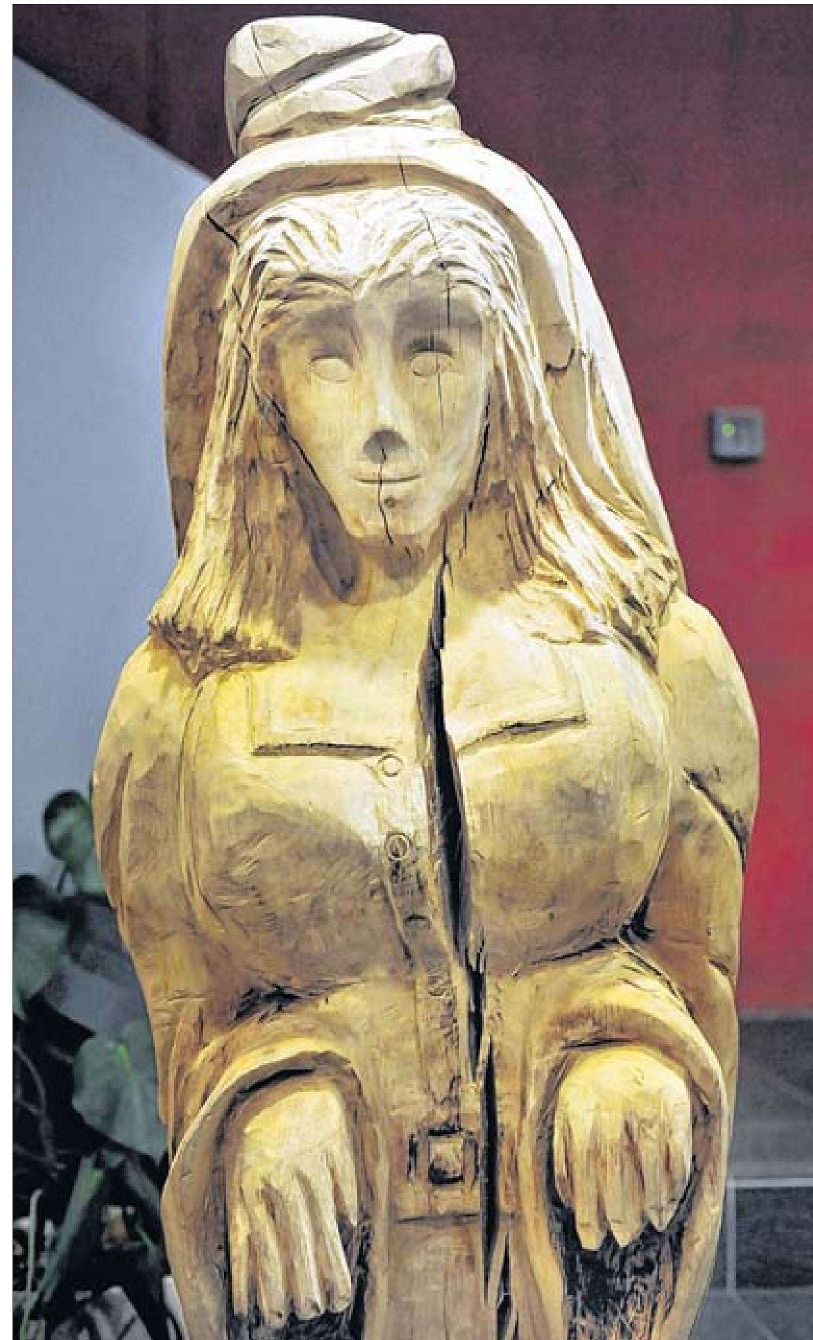
Eine Sagen- und Märchenstraße verbindet Städte und Dörfer in Mecklenburg. „Neben den Sagen und Märchen gibt es Sehenswertes in den idyllischen Orten und Regionen zu erleben und die Erwachsenen sehen die Welt plötzlich wieder mit Kinderaugen“, verspricht der Verein „Sagen- und Märchenstraße Mecklenburg-Vorpommern“ mit Sitz in Gadebusch.

Die Route verbindet 22 Orte mit zahlreichen touristischen Angeboten, darunter Göldenitz, Warin, Dobbertin, Plau am See, Ludwigslust, Dömitz, Boizenburg, Wittenburg, Rehna, Schönberg und Dassow.

● **Internet:** http://sagen-und-maerchenstrasse-mv.jimdo.com/



Auf dem Denkmalhof „Bechelsdorfer Schulzenhaus“ soll die „Weiße Frau“ nach über zweijährigen Beratungen endgültig zur Ruhe finden.



Ein tiefer Riss durchzieht die „Weiße Frau“. Er entstand in den vergangenen anderthalb Jahren im Übergangsquartier, der Palmberghalle.